

GOTT (AUCH) IM LEID?

Neuere Ideen und Materialien zur Theodizee –
Impulse für die Oberstufe

Jochen Walldorf

Lange Zeit wurde in der Religionspädagogik davon ausgegangen, dass die Theodizeefrage die erste und wichtigste „Einbruchsstelle des Glaubens“ (Karl Nipkow, 1987) ist. Entsprechend nahm und nimmt das Thema einen wichtigen Raum in der unterrichtlichen Arbeit ein. Diese Perspektive hat sich in den letzten Jahren jedoch verändert. Richtungsweisend waren dabei vor allem zwei empirische Studien. In der Untersuchung von Werner H. Ritter u.a. (2006) wurde deutlich, dass ein „Glaube an Gott, der die für das Virulentwerden der Theodizeefrage nötigen konstitutiven Momente aufweist, bei einer Mehrzahl der Schülerinnen und Schüler“ so nicht (mehr) vorhanden ist. Damit aber verliert die Frage ihre bislang selbstverständliche Relevanz. Hinzu kommen z.T. noch fehlende oder nicht ausgesprochene Leiderfahrungen.

Eine spätere Untersuchung von Eva-Maria Stögbauer (2011) verdeutlicht, dass dieser Befund noch einmal ausdifferenziert werden muss. Die Bedeutung der Theodizeefrage bei Jugendlichen ist danach sehr unterschiedlich – je nachdem, ob es sich z.B. um „Gotteszweifler“, um „Bekennender und Sympathisanten“ oder um „Neutrale und Relativierer“ handelt. Es gibt nicht DIE Theodizeefrage Heranwachsender, sondern vielmehr ganz verschiedene Thematisierungen dieser Frage.¹ Dabei ist es häufig nicht (mehr) so, dass die Frage nach dem Leid die Gottesfrage provoziert, sondern umgekehrt die Gottesfrage die Theodizee aufruft.

Was bedeutet dies für den Unterricht? Trotz der genannten Veränderungen bleibt es für den RU wichtig, einen intellektuell verantwortbaren Umgang mit dem Theodizeeproblem zu ermöglichen – nicht zuletzt in der Oberstufe. Neben das „kognitiv ausgerichtete Verstehen“ tritt jedoch „das Durchdenken von praktischen Möglichkeiten des Bestehens“² – angesichts von existenziellen Erfahrungen, die viele Jugendlichen teilen. Im KCGO in Hessen (Q2.2) stehen mögliche „Erklärungsversuche zur Theodizee“ und damit kognitive Zugänge im Vordergrund. Fragen nach dem konkreten Umgang mit Leid und Krankheit sowie nach dem praktischen Handeln können damit verbunden werden. Für die genaue Unterrichtsplanung ist es deshalb wesentlich, die Ausgangslage in der eigenen Lerngruppe zu erheben (z.B. durch einen Fragebogen).

Worum es geht:

Im Beitrag werden neuere Materialien und Unterrichtsideen zum Thema Theodizee vorgestellt und eine mögliche Struktur der Unterrichtssequenz skizziert. Nach kurzen Hinweisen zur Bedeutung der Theodizeefrage für Jugendliche heute kommen verschiedene Ideen zum Einstieg zur Sprache, darunter auch eine Anforderungssituation in zwei Varianten. Anschließend werden Ideen zur inhaltlichen Erarbeitung und zur Auseinandersetzung mit verschiedenen Erklärungsversuchen zur Theodizee präsentiert. Am Schluss stehen Überlegungen, wie die Frage nach dem konkreten Umgang mit Leid und Krankheit im RU aufgegriffen werden kann und welche Rolle dabei Glaube/Religion spielen (können).

Autor:

Dr. Jochen Walldorf
Studienleiter, RPI Gießen
jochen.walldorf@rpi-ekkw-ekhn.de

**Klassenstufe:**

Kurshalbjahr Q2.2:

„Religionskritik und Theodizee“ (KCGO Hessen)
Themenbereich Gott, K3: „An so einen Gott
kann ich nicht glauben ...“ – Die Theodizeefrage
(Lehrplan Oberstufe Rheinland-Pfalz)

Stundenumfang:

je nach Auswahl 4-8 Stunden

Kompetenzen:

Die Schüler:innen können ...

- die Frage nach Gott als existentielle Frage des Menschen verstehen,
- Texte und Erklärungsversuche zur Theodizee sachgemäß erschließen und einordnen,
- sich urteilend mit der Theodizeefrage auseinandersetzen.

Material:

- M1** Anforderungssituationen
- M2** Thesen zur Theodizeefrage (Schreibgespräch)
- M3** Magnus Striet, Gott, wo bist du?
- M4** Isolde Karle, Corona, Hiob und das Gottesbild
- M5** Wolfgang Huber, Authentische Theodizee
- M6** Fulbert Steffensky, Das Kreuz und die Kreuze
- M7** Holm Tetens, Die existenzielle Botschaft des Naturalismus
- M8** Tomáš Halík, Atheismus und Empörung angesichts des Leids

¹ Stögbauer-Elsner/Lindner/Porzelt (Hg.), *Studienbuch Religionsdidaktik, Bad Heilbrunn 2021*, S. 164f; vgl. E. Stögbauer-Elsner, *Art. Theodizee, WiReLex, 2019*

² *Studienbuch Religionsdidaktik, aaO*, S. 165

³ *Religion betrifft uns (Rbu) 1/2018, Jugendtheologie*, S. 14 (*Klagepsalm übertragen, Vergleich mit weiteren Übertragungen, etc.*); *Moment mall, Qualifikationsphase, 2024*, S. 56

⁴ *Themenheft „Nach Gott fragen ...“ (Q2), RPI 2021*, S. 34f, 39 (*Bezugnahme auf Corona*)



Die Materialien sind auf unserer
Webseite www.rpi-impulse.de
verfügbar.

Der Mensch kann Gottes Gedanken und Absichten nicht erfassen, aber er kann ihm vertrauen.

Ohne Schatten gäbe es kein Licht, ohne Leid und Einschränkungen gäbe es kein wirkliches Glück.

Didaktische Umsetzung

Ideen zum Einstieg

Als Einstiegsimpulse in die Unterrichtssequenz bieten sich unterschiedliche Zugänge an. Denkbar ist eine Anforderungssituation, die auf existenzielle Erfahrungen von Jugendlichen (Krankheit, Leid, Tod) und/oder aktuelle Geschehnisse wie Corona oder den Ukraine-Krieg Bezug nimmt und von daher die Frage nach Gott stellt. Ein Beispiel für eine solche Anforderungssituation findet sich im nebenstehenden Kasten (siehe auch **M1**). In einer Variante dieser Situation (**M1**) sollen die Jugendlichen nicht aus ihrer eigenen Sicht, sondern aus der einer Klinikseelsorgerin antworten. Diese Variante ist vor allem dann sinnvoll, wenn mit der Anforderungssituation eine Lernaufgabe verbunden wird, die am Schluss der Unterrichtssequenz bearbeitet werden soll. Die Rolle der Klinikseelsorgerin bietet mehr Möglichkeiten, auch theologisch-philosophische Aspekte, die im Unterricht erschlossen wurden, in der zu entwickelnden Antwort zu berücksichtigen.

Darüber hinaus kann auch ein Klagepsalm wie Ps 22 am Anfang stehen oder ein autobiografischer Text wie z.B. von Esther M. Magnis zum Tod ihres Vaters.³ Fremde Leid- und Krisenerfahrungen können dabei einen Raum öffnen, auch eigenes Erleben und Fragen zur Sprache zu bringen.

Harmjan Dam schlägt vor, mit einem fiktiven Brief einzusteigen, den eine ehemalige Schülerin an den Religionskurs in der Q2 schreibt und in dem sie auch die Frage nach Gott und dem Leid aufwirft – vor dem Hintergrund aktueller Ereignisse. Die Jugendlichen können sich in

Gruppen über den Brief austauschen und ggf. einen Antwortbrief formulieren, in dem erste Überlegungen zur Theodizee zur Sprache kommen.⁴

Eine weitere Möglichkeit sind Lieder, in denen die Theodizeefrage direkt oder indirekt aufgegriffen wird. So singt z.B. Johannes Oerding 2009 in seinem Album „Erste Wahl“: „Wenn es einen Gott gibt, warum kommt er dann nicht runter und macht, dass alles wieder gut wird?“ Der Rapper Bushido setzt sich in seinem Lied „Es kommt wie es kommt“ (2008) mit der tödlichen Lungenkrankheit eines Freundes auseinander und bittet Gott, seinen Freund nicht sterben zu lassen. Auch in Poetry Slams kommt die Frage nach Gott und dem Leid zur Sprache, z.B. Marco Michalzik, „Wo bist du, Gott?“ (2015, online verfügbar). Darin formuliert der Poetry-Slammer im ersten Teil vor allem Fragen, die zum Ausgangspunkt eines Unterrichtsgesprächs werden können.

Im Anschluss an den Einstiegsimpuls sollte die Theodizeefrage in ihrer Grundstruktur vorgestellt bzw. erarbeitet werden: Wie passen die Güte und Allmacht als traditionelle Attribute Gottes mit der Realität des Leids in der Welt zusammen? Hilfreich ist es, an dieser Stelle im Blick auf die Rede vom Leid eine Unterscheidung einzuführen, die auf Gottfried W. Leibniz zurückgeht. Er unterscheidet zwischen natürlichem Übel (z.B. Krankheiten, Naturkatastrophen), moralischem Übel (vom Menschen verursachtes Leid) und metaphysischem Übel (Leid, das durch die Endlichkeit der Schöpfung bedingt ist, z.B. Tod, persönliche Begrenzungen). Im Gespräch kann deutlich werden, dass und inwiefern diese verschiedenen Formen von Übel und Leid eng miteinander verknüpft sind: Sind z.B. aktuelle Waldbrände in Kalifornien ein natürliches Übel oder eher Folge des menschengemachten Klimawandels? Inwieweit wird hier die Theodizee zur Anthropodizee?

Ideen zur Erarbeitung

Bevor eine Auseinandersetzung mit verschiedenen Erklärungsversuchen zur Theodizee aus Theologie und Philosophie stattfindet, sollen die Jugendlichen zunächst selbst mögliche „Antworten“ finden, zusammentragen und beurteilen. Dies kann in unterschiedlicher Form

Anforderungssituation 1

Du bist mit Simon befreundet, der eine Ausbildung zum Krankenpfleger gemacht hat und nun in einer Klinik arbeitet. Er ist evangelisch, geht aber nur selten in die Kirche. In einem Gespräch über seine Arbeit hast du ihn gefragt, wie er damit zurechtkommt, so viele kranke und leidende Menschen zu sehen und auch mit dem Sterben konfrontiert zu sein. Simon hat erzählt, dass ihm das schon hin und wieder zu schaffen macht. Manchmal fragt er sich, warum ein guter Gott – wenn es ihn gibt – all das Leid geschehen lässt. Andererseits weiß er von Patienten, die gerade aus ihrem Glauben viel Kraft schöpfen für den Umgang mit ihrer Krankheit und auch dem Tod. Trotzdem bleibt für ihn die Frage, ob all das Leiden mit dem Glauben an Gott zusammenpasst. „Wie siehst du das?“ Deine Reaktion: „Puh, da muss ich mir erst mal ein paar Gedanken machen ...“

Was sagst du Simon in eurem nächsten Gespräch?

geschehen: Von einem einfachen „Think-pair-share“ zu der Frage, warum ein guter Gott Leid zulässt, über die in Gruppen erfolgende Entwicklung eines Antwortschreibens auf einen fiktiven Brief (siehe oben, H. Dam) bis hin zu einem stummen Schreibgespräch zu einige Thesen, die den Jugendlichen vorgelegt werden (**M2**). Thesen siehe Sprechblasen hier im Artikel). Denkbar ist auch eine kreative Gestaltungsform: so schlägt Mirjam Zimmermann vor, ein Bild mit drei unterschiedlich farbigen Wollfäden zu legen, die für die Begriffe *Leid*, *Mensch* und *Gott* stehen.⁵ Die von den Schüler:innen formulierten bzw. dargestellten Überlegungen können in einer Tabelle stichwortartig zusammengefasst und gruppiert werden.

Ausgehend davon lernen die Jugendlichen Erklärungsversuche und Perspektiven aus der biblisch-theologischen und philosophischen Tradition kennen und setzen sich damit auseinander. In Unterrichtswerken und Arbeitshilfen findet sich dazu eine breite Textauswahl.⁶ Daneben kann auch auf digitale Medien (Poetry Slams, Videobeiträge) und Filmdokumentationen zurückgegriffen werden.⁷ In neueren Texten wird die Theodizeefrage oft im Kontext der Coronapandemie aufgegriffen und auch nach einem angemessenen Verständnis von „Allmacht“ Gottes und geschöpflicher Freiheit gefragt (z.B. Magnus Striet, 2021, **M3**, und Isolde Karle, 2022, **M4**).

In methodischer Hinsicht ist ein arbeitsteiliges Vorgehen naheliegend: jede Gruppe erarbeitet sich einen Entwurf und präsentiert ihn in der Gesamtgruppe – mit anschließender Diskussion. Dabei können die vorgestellten theologisch-philosophischen Ansätze den zuvor von den Schüler:innen entwickelten eigenen Überlegungen zugeordnet werden (Ergänzung der Tabelle). Denkbar ist, dass vorauslaufend zur Gruppenphase einzelne zentrale Entwürfe in der Gesamtgruppe thematisiert werden, z.B. Hiob als biblisches Symbol des Leidens. Je nach Lerngruppe kann hier auch der Schwerpunkt der unterrichtlichen Arbeit liegen.⁸

Eine verkürzte Variante der Auseinandersetzung mit verschiedenen Antwortversuchen zur Theodizee bietet ein fiktives Gespräch zwischen Albert und Maria: „Wie kannst Du in einer Welt voller Leiden noch an Gott glauben?“⁹ Darin begegnen in konzentrierter Form Einwände gegen den Gottesglauben angesichts des Leidens sowie Argumente, die die Sinnhaftigkeit dieses Glaubens verteidigen. Die Jugendlichen können die Einwände und Argumente erarbeiten und dazu in einem theologischen Gespräch Stellung beziehen.

Unverzichtbar für eine christliche Auseinandersetzung mit der Theodizee bleibt in jedem Fall die christologische Perspektive, in der es nicht um die – letztlich offen bleibende – Frage nach dem „Warum“ des Leidens geht, sondern vielmehr darum, „wo“ Gott im Leiden ist: Gott steht dem Leid nicht teilnahmslos und distanziert gegenüber, sondern lässt sich darin verwickeln – bis ans Kreuz.

Gottes Macht wird hier als Liebe sichtbar, die nahe kommt und sich verletzlich macht, nicht als (alles) beherrschende und kontrollierende Macht. Zur Thematisierung



dieser Perspektive kann neben theologischen Texten (als neuere Texte z.B. Wolfgang Huber, **M5**, und Fulbert Steffensky, **M6**) und Bildern der Kunstgeschichte (z.B. der Isenheimer Altar) auch auf einen Auszug aus dem Roman von E.-E. Schmitt „Oskar und die Dame in Rosa“ zurückgegriffen werden¹⁰ – oder auf einen Videobeitrag von Christian Olding: „Warum lässt Gott das zu?“ (ca. 3 Min., online verfügbar).

Eine knappe Übersicht über wichtige theologisch-philosophische Antwortversuche zur Theodizee bietet der Artikel von Lukas Wiesenhütter in diesem Heft (Seite 6).

Es kann interessant sein, in der Auseinandersetzung mit dem Problem von Leid und Ungerechtigkeit – über christlich-religiöse Perspektiven hinaus – auch nach der Position des Atheismus zu fragen. Der Philosoph Holm Tetens weist darauf hin, dass in einem sinnleeren und gleichgültigen Universum die Opfer der Geschichte endgültig verloren und vergessen sind, was „die moralische Weltordnung auf den Kopf“ stellt (**M7**). Der Soziologe und Religionsphilosoph Tomáš Halík sieht im Protest gegen Ungerechtigkeit und Leid etwas, das Christen und Atheisten verbindet. Zugleich betont er, dass in diesem Protest ein Sinnanspruch, eine Sinnvorstellung mitschwingt, die in einem radikalen Atheismus eigentlich keinen Platz hat (**M8**).

Didaktisch wertvoll ist es, wenn am Schluss der Unterrichtssequenz die zu Anfang eingeführte Anforderungssituation noch einmal aufgegriffen und ggf. mit Hilfe des angeeigneten Wissens und Könnens bearbeitet wird. Alternativ kann eine solche Situation auch erst an dieser Stelle im Sinne einer Anwendungssituation eingebracht werden.

⁵ Vgl. *Religion* 5-10, Nr. 27/2017

⁶ Z.B. *Religionsbuch Oberstufe* (2014), S. 164-167 (Hans Jonas, Wolfgang Klein, Dietrich Bonhoeffer, u.a.); *Vernünftig glauben* (2021), S. 171-175 (Hans Kessler u.a.); *Rbu* 1/2018, *Jugendtheologie*, S. 10-14 (Klaus von Stosch, Johann B. Metz u.a.); *RAAbits Religion S II*: A. Ostendorp, *Theodizee – lässt sich Gott rechtfertigen angesichts des Leidens in der Welt?* (Dorothee Sölle, Hans Küng, u.a.); *Kursbuch Religion Oberstufe* (2004), S. 121f (Rabbi Kushner, Jürgen Moltmann)

⁷ Vgl. Marco Michalzik, „Wo bist du, Gott?“ (zweiter Teil – hier geht es v.a. um die Verantwortung des Menschen und die „praktische Theodizee“); „Zweifel“ von Sarah Marie; vgl. dazu C. Klant, *Zweifel – Warum schweigt Gott? Slam-Poetry als Zugang zur Theodizeefrage*, in: *ReliS* 3/2017; *Dokumentation „Theodizee – Gott und das Leid“* (FWU 2012), mit Begleitheft und Materialien.

⁸ Vgl. zu Hiob: Kirsten Rabe, *Mit Schülerinnen und Schülern der Sek II von der (Un-)Verfügbarkeit Gottes sprechen*, in: *Loccumer Pelikan* 1/2015 (online verfügbar); *EinFach Religion, Hiob* (Westermann 2019); *Rbu* 2/2018, *Hiob*

Das Leid ist eine Mahnung
oder Prüfung. Gott fordert
die Menschen auf, ihr
Leben zu überdenken und
zu ändern.

Wie mit dem Leid praktisch umgehen?

Neben dem kognitiv ausgerichteten Verstehen ist auch „das Durchdenken von praktischen Möglichkeiten des Bestehens“ ein wichtiger Horizont für den RU: Was hilft Menschen, mit Leid und Krankheit umzugehen und immer wieder Mut zum Leben zu finden? Welche Rolle spielt dabei der Glaube? Dies kann z.B. anhand von biografischen Beispielen aufgegriffen werden. Aus dem Bereich der Kirchengeschichte könnte das Leben des bekannten Liederdichters Paul Gerhardt betrachtet werden, der viele Schicksalsschläge erlitten hat und dessen Texte von der Kraft und Hoffnung des Glaubens erzählen.¹¹ Aktuell kann z.B. auf Personen wie Samuel Koch oder Felix Bernhard Bezug genommen werden, die nach schweren Unfällen querschnittsgelähmt sind und aus ihrem Glauben Ressourcen für ein verändertes Leben gewinnen.¹² Sehr beeindruckend ist auch *The Family Imprint*, ein Familienalbum von Nancy Borowick, das eine Auseinandersetzung der Fotografin mit der Krankheit Krebs und dem Abschiednehmen ihrer Eltern enthält. Es zeigt ein erstaunliches Sich-Einfinden in das, was ist. Beide Elternteile sind innerhalb eines Jahres an Krebs verstorben.¹³

Wenn Menschen leiden,
steht Gott dem nicht
teilnahmslos gegenüber,
sondern ist ihnen im Leid
nahe. Das zeigt sich vor
allem an Jesus.

Gott nimmt das Leid nicht
durch ein Wunder einfach
weg, aber er hilft Menschen,
es zu bewältigen und
anderen im Leid
beizustehen.

Die Naturgesetze sind die
Ordnung, die Gott der
Schöpfung gegeben hat. Sie
ermöglichen menschliches
Leben und Handeln, aber
auch Zerstörung.

Über den persönlich-biographischen Kontext hinaus stellt sich die Frage, welche Bedeutung Glaube und Religion auf gesellschaftlicher Ebene für den Umgang mit Krisen haben kann. Lohnend ist hier, die Gegenüberstellung von „Perfektionierungs-Paradigma“ und „Vulnerabilitäts-Paradigma“ (Mirjam Schambeck) mit den Jugendlichen zu erarbeiten und zu diskutieren.¹⁴ Die erstgenannte Lebenseinstellung ist geprägt von ökonomischen Logiken und orientiert sich an der Maxime Schneller-Höher-Weiter, während es in der zweiten Haltung darum geht, der Zerbrechlichkeit und den Brüchen des Lebens nicht zu entfliehen, sondern zu begegnen, ohne davor zu kapitulieren. Gerade der christliche Glaube, in dessen Mitte ein Gekreuzigter steht, hat hier viel zu sagen.

Literatur

- Alexander Loichinger, Die Frage nach Gott angesichts menschlichen Leids, in: RU heute 1/2011, S. 4-8 (online verfügbar)
- Klaus von Stosch, Theodizee, 2. überarbeitete Auflage, Paderborn 2018
- Eva Stögbauer-Elsner, Artikel „Theodizee“, WiReLex, 2019

⁹ Rbu 1/2018, Jugendtheologie, S. 10f; ungekürzt: K. von Stosch, Einführung in der Systematische Theologie (Paderborn 2014), S. 99-108

¹⁰ So z.B. Kursbuch Religion Sek II, 2021, S. 136; auch die Verfilmung des Buches aus dem Jahr 2009 kann im RU genutzt werden (Online-Medium in den kirchlichen Medienzentralen).

¹¹ Vgl. Thorsten Moos, „Befiehl du deine Wege“. Paul Gerhardt – Dichter zwischen Tod, Schöpfungsfreude und Glaubensmut, in: Schönberger Hefte 2/2007, S. 19-22 (mit Unterrichtsvorschlägen), online verfügbar.

¹² Vgl. z.B. Samuel Koch, Die Frage nach dem „Wozu?“, in: RU kompakt Gymnasium Kl. 9/10, Heft 1, „Alles Zufall?“ (Calwer 2020), S. 37f; F. Bernhard wird im Film „Theodizee – Gott und das Leid“ (s. Anm. 7) porträtiert, seit 2022 ist er Geschäftsführer des Ev.-luth. Missionswerks in Niedersachsen.

¹³ <https://www.nancyborowick.com/chapter-i-side-by-side>; vgl. dazu M. Schambeck, Von Gott, Jesus und Religionen und so, Freiburg 2022, S. 183-186

¹⁴ Vgl. Rbu 3/2021, Corona – Credo – Communio, S. 22 (M24)